

Predigt Stephanus 2024 Apg 6,8-10.7,54-60/Mt 10,17-22

Liebe Mitchristen,

auch in diesem Jahr war es mir und uns allen aus dem Pastoralteam ein Anliegen, den über 300 ehrenamtlichen Männern, Frauen und auch Jugendlichen, die sich bei uns im Melbtal einbringen, einen kleinen Weihnachtsgruß zu schreiben und Ihnen für ihr Engagement zu danken. Es sind Menschen, die sich von diesem Kind in der Krippe, in dem sich wie nie zuvor die Liebe Gottes zu uns ausgesprochen hat, haben persönlich ansprechen lassen, sich mit ihren Talenten, Begabungen und ganz viel Zeit in unseren Gemeinden für das Reich Gottes einzusetzen. Jedes Jahr neu suche ich nach einem kleinen Aufhänger, um diesen Dank ins Wort zu bringen. In diesem Jahr hat mich diese Suche nach einem Aufhänger zu den Farben der Weihnachtskugeln geführt, die ich in meinen Baum hänge. Seit Jahren ist es eine Kombination von roten und gelbgoldenen Kugeln. Rot steht bekanntlich für die Liebe. Die Liebe zu Gott, zum Nächsten und zu mir selbst ist ohne Zweifel das Hauptanliegen der Frohen Botschaft, dass Jesus in seinen Worten und Werken immer wieder variierend verkündet. Das Kind in der Krippe sagt uns: Du Mensch – und dein Heil liegt Gott am Herzen. Rote Kugeln! Und wo wir dieser Botschaft Vertrauen schenken, werden wir tief eingetaucht in ein Licht von Liebe, Freude und Hoffnung - beginnt – selbst im Dunkel - in uns alles zu leuchten und goldgelb zu strahlen, der Sonne gleich, die am Morgen den Tag und im Frühjahr das Leben aufweckt. Zudem ist Gold in der Ikonographie immer Hinweis auf den Himmel. Im Kind von Betlehem ist wirklich der Himmel einzigartig auf die Erde gekommen.

Liebe Mitchristen, ich meine diesen beiden Farben Rot und Gold passen auch gut zum Heiligen Stephanus. Gerade dieser 2. Weihnachtstag lädt uns ja ein, im Glauben Farbe zu bekennen. Auch Stephanus hat sich ansprechen lassen von dieser Botschaft Jesu. Der erste Märtyrer der Kirche – **rot** ist seine liturgische Farbe. Scheint´s ist in ihm die Botschaft angekommen, dass Gott vor allem ein Gott für die Armen und Notleidenden ist. Als Diakon der Jerusalemer Urgemeinde

hat er sich wohl besonders vorbildlich um die Armen in ihren Reihen gekümmert. Bis zu seinem Tod hat er die Botschaft Jesu herzlich verinnerlicht und die Worte und Werke Jesu zum Fundament seiner Lebensdeutung und zum Orientierungspunkt und Maßstab seines Denkens und Handelns gemacht. Verinnerlichung dient immer dazu, Kraft zu geben, sich eben nicht draußen zu halten. Verinnerlichung meint eben nicht, Jesus ängstlich als einen wertvollen Schatz zu hüten und nach Hause zutragen, sondern ihn ins Leben hinaus zu entäußern, und kund zu tun. Stephanus scheut sich nicht, seine innere Überzeugung auch gegen so manche Widerstände preis zu geben, wohl ahnend, dass er dafür vielleicht einen hohen Preis, nämlich mit seinem Tod, zu zahlen hat. Heute denken wir darum an die vielen Schwestern und Brüder, die für ihren Glauben an Christus teuer bezahlen, die verfolgt und auch getötet werden. In immer noch 50 Staaten ist Religionsfreiheit ein Fremdwort. Darum ist es auch ein Tag, der uns persönlich die Frage stellt: Inwieweit bin ich bereit, meinen Glauben preis zu geben - hier und heute? In wieweit oute ich mich als Christ? Wissen ihre Freunde – ihre Arbeitskollegen, ob sie mit Gott etwas zu tun haben? Oder sagen Sie: Da reden wir nicht drüber. Das ist Privatsache! Der heutige Tag protestiert und sagt: Nein! Das ist es zwar auch aber eben nicht nur. Die Frage, ob ich glaube, ist zweifelsohne eine ganz intime, persönliche, zwischen Gott und mir. Aber wenn ich dann eine Entscheidung getroffen habe für diesen Gott, dann drängt dieser Glaube nach draußen, wie Gottes Liebe damals Jesus gedrängt hat auf die Straßen Galiläas. Dann kommt es darauf an, ihn hier und heute in unserer säkularen Welt ins Gespräch zu bringen, um seine Liebe weiter zu schenken, sie zu teilen, mitzuteilen – und vielleicht auch im Diskurs als Christ mutig unbequeme und störende Frage zu stellen, inwieweit ein Leben in Konsum und Unterhaltung wirklich in der Tiefe glücklich und zufrieden machen kann. Und vielleicht ist es ja gar nicht so wichtig, was wir sagen, sondern wie wir auftreten als Christen. Was wir ausstrahlen! Besser gesagt: Ob wir ihn ausstrahlen – ohne den Mund aufzutun. Wir wissen: Jeder Menschen hat eine Ausstrahlungskraft und Aura. Die eine tut gut – andere machen frösteln. Stephanus fragt uns an: Welchen Preis bist du bereit zu zahlen, im Preisgeben deiner Überzeugung? Bist du bereit, für

andere als Exot, als einer von gestern zu gelten, den man nur belächeln kann? Nein – wer heute dem allmächtigen Gott Raum gibt in seinem Leben, sich in aller Wechselhaftigkeit und Brüchigkeit des Lebens in ihm, dem Ewigen festmacht, der ist nicht von vorgestern, sondern von übermorgen.

Ich brauchte einen Aufhänger für meine Weihnachtsgrüße – Gott braucht heute An-hänger – und Anhängerinnen – die seine Liebe überzeugend leben. Wenn Gott wirklich bei mir, in mir ankommt, dann macht er mich zu einem leidenschaftlichen An-hänger dieses Kindes, Anhänger der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens – und er macht mich frei. Die ersten Christen, bei denen Gott angekommen war, wurden ja „Anhänger des neuen Weges“ genannt, die Saulus, von dem in der Apostelgeschichte ja gerade die Rede war, auf's Schlimmste verfolgte. Aber auch er wird vor den Toren Damaskus die Erfahrung machen: Wenn Jesus wirklich im Leben ankommt, dann kann er einen Menschen grundlegend verwandeln, derart, dass aus einem leidenschaftlichen Verfolger ein überzeugender Nachfolger, ein An-folger auf dem Weg zum wahren Leben wird. Wo uns das gelingt, da öffnet sich für uns der goldene Himmel, und wir sehen welche unglaubliche Möglichkeiten die Liebe aus der Höhe uns hier unten auf Erden schenkt, wenn wir uns ihr öffnen.

Bernd Kemmerling, Pfr.